

Albanien - Reichtum und Vielfalt alter Kultur. Hg. Staatliches Museum für Völkerkunde. München: Staatliches Museum für Völkerkunde 2001. 208 S. zahlr. Abb., ISBN 3-9807561-2-2.

Ikonen aus Albanien - Sakrale Kunst des 14. bis 19. Jahrhunderts. Katalog zu den Ikonen-Sälen der Ausstellung Albanien - Reichtum und Vielfalt alter Kultur. August 2001 bis Januar 2002. Hg. Bruno ÖHRIG. München: Staatliches Museum für Völkerkunde 2001. 97 S. zahlr. Abb., ISBN 3-9807561-1-4.

Schon 1998 erschien ein erster Begleitband zur großen Albanien-Ausstellung im Münchner Museum für Völkerkunde: *Albanien zwischen Kreuz und Halbmond* (vgl. *SOF* 58, 1999, 519-521). Zeitlich zur inzwischen erfolgten Realisierung der Ausstellung sind nun zwei weitere Begleitbände erschienen, die dem interessierten Leser eine Fülle von Informationen nicht nur zur Ausstellung, sondern auch zur albanischen Kultur im allgemeinen anbieten.

Der erste Band, *Albanien - Reichtum und Vielfalt alter Kultur*, umfaßt 25 Artikel, meist mit kurzen Bibliographien versehen, die verschiedensten Bereichen der albanischen Kulturgeschichte gewidmet sind: Demographie, Politik, Wirtschaft, Geschichte, Sprache, Literatur, Glauben, Gesellschaft, bildende Kunst, Musik und Briefmarkenwesen.

Der erste Beitrag des Bandes, "Demographische Entwicklung in Albanien - Fakten und Prognosen" (9-15), von Vladimir Misja und Ylli Vejsiu aus Tirana widmet sich den statistischen Angaben der Republik Albanien zu kommunistischer Zeit. Die Albaner nehmen ohne Zweifel zahlenmäßig deutlich zu, wenn auch migrationsbedingt nicht mehr die Wohnbevölkerung im Lande. Im Vergleich zu den anderen Völkern des europäischen Kontinents sind ihre Geburtenrate immer noch atemberaubend. Grundsätzlich muß hierzu freilich die Frage gestellt werden, ob es in den Statistischen Jahrbüchern der Sozialistischen Volksrepublik Albanien überhaupt unverfälschte Statistiken gab, auf die man sich berufen könnte. Man spürt bei der Lektüre auf jeden Fall, daß die Verfasser in 'amtlicher' Vertretung schreiben. Die statistischen Angaben für Kosova, die noch extremer, daher interessanter, aber auch schwer zu ermitteln und sicherlich auch nicht besonders zuverlässig sind, werden nach in Tirana gewohnter Praxis völlig außer Acht gelassen. Einen nützlichen Überblick über die schwierige politische Entwicklung Albaniens seit der Wende im Jahre 1991 bietet der Beitrag "Albanien in der Transformation" (16-35). Sein Autor, Peter Schubert aus Berlin, ehemaliger ostdeutscher Botschafter in Tirana, geht auf Fragen der politischen Reformen und Demokratisierung, wirtschaftlich-sozialer Entwicklung, politischer Kultur und Außenpolitik ein. Ardian Klosi (geb. 1957) aus Tirana trägt einen kurzen Aufsatz über "Die Albaner im Ausland" (36-38) bei, der die Hintergründe albanischer Emigration streift. "Die Wirtschaftspolitik Albaniens im Kommunismus" (39-46) von Werner Gumpel geht auf die Hauptmerkmale der Industrialisierung und wirtschaftlichen Entwicklung Albaniens im Sozialismus ein.

Die folgenden sieben Beiträge beschäftigen sich näher mit albanischer Geschichte und Kultur. "Die Via Egnatia - eine alte Straße von West nach Ost" (47-51) von Valter Shtylla (geb. 1942) aus Tirana behandelt die alte Römerstraße, die Rom über Dyrrachium (Durrës) und das Shkumbin-Tal mit Konstantinopel verband und in verschiedenen spätantiken Itinerarien gut beschrieben wurde. In seinem "Skanderbeg" (52-63) bietet Michael Schmidt-Neke (geb. 1956) aus Kiel einen Überblick über das Leben des albanischen Nationalhelden, seine Bedeutung für die Albaner heute und seine Rolle als Thema der europäischen Literatur und Kultur. Mit Recht bedauert der Verfasser, daß es trotz der Bedeutung dieser Figur sowohl für die Albaner wie auch für die europäische Geschichte des 15. Jh. "bis heute keine moderne, wissenschaftlichen Ansprüchen vollauf genügende Biographie Skanderbegs" gibt. Als Beispiele für die wichtige

Stelle, die Skanderbeg im Geistesleben der Albaner innehat, stellt Übersetzer Joachim Röhm (geb. 1947) aus Stuttgart in seinem "Es sprach einstens Skanderbeg" (64-68) einige Skanderbeg betreffende Übersetzungen aus der albanischen Volkspoesie vor. Helmut Buschhausen, der als Co-Autor des Buches *Die Marienkirche von Apollonia in Albanien* (Wien 1976) bekannt ist, trägt zum Sammelband den Aufsatz "Durazzo und die Anfänge des Christentums in Albanien" (69-78) bei. Hierbei geht er in erster Linie auf die Sakralbauten in und um das Amphitheater von Durrës und auf den Kult des heiligen Astius (Asteios), Bischof von Durrës, ein. Unverständlich im Titel des Beitrags ist die Verwendung der italienischen Bezeichnung Durazzo statt das albanische Durrës oder zumindest des lateinischen Dyrrachium. Von Emin Riza aus Tirana stammt der Beitrag "Die albanische Stadt im Mittelalter und in der osmanischen Zeit" (79-84), der die Städtebauentwicklung entlang der albanischen Küste bis zum 19. Jh. skizziert. Ein weiterer dem Mittelalter gewidmeter Beitrag ist "Die mittelalterlichen Burgen in Albanien (7.-15. Jahrhundert)" (85-89) des Kunsthistorikers Gjerak Karaiskaj, der für seine zahlreichen Artikel zu diesem Thema in der albanischen Denkmal-Zeitschrift *Monumentet* in Erinnerung geblieben ist. Der Kirchenhistoriker Markus Peters liefert den soliden und informationsreichen Aufsatz "Katholische Kirchenbauten in Albanien vom Mittelalter bis zur Gegenwart - Symbolik, Geschichte, Hintergründe" (90-104). Hier widmet er sich den bekanntesten historischen römisch-katholischen Sakralbauten Albaniens: dem Alexanderkloster in Orosh, dem Franziskanerkloster St. Salvator in Rubik, beide in der Region Mirdita, der Antoniuskirche am Kap Rodon, der Wallfahrtskirche Mutter vom Guten Rat zu Shkodra, der Erzbischöflichen Stephanskathedrale zu Shkodra und, als wohl überflüssiger Abschluß, der neuen Paulskathedrale in Tirana, für die ein beliebter Sportplatz der Hauptstadt geopfert werden mußte.

Der nächste Abschnitt des Buches umfaßt sprachwissenschaftliche Beiträge. "Die albanische Sprache, ihre Geschichte und die Geschichte ihrer Erforschung" (105-111) von Wilfried Fiedler (geb. 1934) aus Berlin stellt eine gut lesebare Einführung in die albanische Sprache dar, informativ sowohl für Anfänger wie auch für Fachleute. Der kurze Artikel "Zur Erforschung des Albanischen" (112-114) von Hermann M. Ölberg (geb. 1922) aus Innsbruck bietet einen informativen Überblick über die Geschichte der Albanologie, zumindest was die Sprachforschung angeht. Shaban Demiraj (geb. 1920) aus Tirana, der im deutschen Sprachraum in erster Linie für seine umfassende *Historische Grammatik der albanischen Sprache* (Wien 1993) bekannt ist, liefert den Beitrag "Die Stellung des Albanischen im Kreise der indogermanischen Sprachen" (115-121), in dem er insbesondere auf die Entwicklung der indogermanischen Gutturale im Albanischen und auf die frühen Lehnbeziehungen eingeht. Darauf folgt ein einzigartiger Beitrag von Rolf Ködderitzsch aus Bonn "Die zwei Albanien - Albanien auf dem Balkan und 'Albanien' im Kaukasus und die großen Sprachfamilien" (122-126), der eine weitläufige Beziehung bzw. Nichtbeziehung des Albanischen zum Thema hat. Dieser Artikel, der viele Fragen beantwortet und weitere Fragen stellt, wird durch zahlreiche Druckfehler sowie durch die Tatsache, daß er ziemlich unvermittelt zu Ende geht, leider verunstaltet. Man vermutet, die Redaktion wollte hier Seiten sparen. Abgeschlossen wird der Abschnitt von Ali Dhrimo aus Tirana, der mit seinem Beitrag über "Das Werden der vereinheitlichten albanischen Literatursprache" (127-135) ein vielbeackertes Feld wieder behandelt.

Zu den literarischen Beiträgen im weitesten Sinne gehört "Ein kurzer Blick auf die albanische Volksdichtung" (136-141) vom führenden südalbanischen Dichter Fatos Arapi (geb. 1930). In seinem Artikel "Epos und Mythologie" (142-146) widmet sich Martin Mato den Hauptfiguren der Mythologie, wie sie in den nordalbanischen epischen Gesängen wiedergegeben werden. In seinem Beitrag "Die drei Frashëri-Brüder" (147-152) behandelt Robert Elsie (geb. 1950) die Stellung von Abdyl, Naim und Sami bej Frashëri in der albanischen

Nationalbewegung (Rilindja) am Ende des 19. Jh.

Die abschließenden Beiträge des Bandes sind diversen Themen gewidmet. Der Grazer Historiker Karl Kaser (geb. 1954) bietet aus seinem Fachgebiet eine Einführung in "Die albanische Stammesgesellschaft" (153-157). In seinem "Überreste früherer albanischer Glaubensvorstellungen" (158-162) behandelt Mark Tirta aus Tirana einige bekannte mythologische Figuren und Gebräuche. Kunsthistoriker Ferid Hudhri (sein Name wird in dem Band als Hudri falsch angegeben) liefert einen ausführlichen Überblick über "Die bildende Kunst in Albanien" (163-177) mit Informationen zur illyrischen Kunst, Mosaikkunst, Fresken, postbyzantinischer Malerei, bildender Kunst im 19. und 20. Jh., Kunstinstitutionen, bekannten Ausstellungen und zur Stellung der heutigen Künstler zwischen staatlicher Zensur des kommunistischen Zeitalters und ihren bescheidenen Bemühungen um schöpferische Freiheit. "Die albanische Volksmusik" (178-183) des Musikologen Pirro Miso stellt sowohl die Vokalmusik, insbesondere die südalbanische Polyphonie, wie auch die Instrumentalmusik dar. In "Das Festival von Gjirokaster" (184-188) widmen sich Bruno Reuer aus Berlin und Adelheid Feilcke-Tiemann aus Köln dem inzwischen international bekannten Festival der albanischen Volksmusik und Folklore, das alle fünf Jahre auf der Burg der südalbanischen Museumsstadt stattfindet. Abschließend liefert Markus Peters einen weiteren informativen Beitrag "Kleine Post- und Postwertzeichenkunde Albaniens" (189-208), der für Philatelisten eine wahre Freude sein dürfte.

Genau wie das erste Begleitbuch ist *Albanien - Reichtum und Vielfalt alter Kultur* mit zahlreichen Schwarzweiß- und Farbbildungen versehen, die es für jedermann besonders attraktiv machen. Die Tatsache, daß wegen der um ein Jahrzehnt verspäteten Verwirklichung der Münchner Ausstellung ein Großteil der Beiträge schon vor Jahren verfaßt worden war und, wie von den Herausgebern bedauert, nicht mehr überarbeitet werden konnte, schadet zumindest in den geschichts- und kulturbezogenen Artikeln nicht so sehr.

Der dritte Teil der Ausstellung *Albanien - Reichtum und Vielfalt alter Kultur* widmet sich der Ikonenkunst der orthodoxen Kirche des Landes, wobei eine Reihe der hier ausgestellten Meisterwerke zum ersten Mal außerhalb Albaniens zu sehen war. Als Begleitbuch für diesen Teil der Ausstellung - mit insgesamt 69 Ikonen - ist der prächtige Band *Ikonen aus Albanien - Sakrale Kunst des 14. bis 19. Jahrhunderts* erschienen. Seit *Trésors d'art albanais - Icônes byzantines et post-byzantines du XIIIe au XIXe siècles* (Nizza 1993) ist kein so schönes Buch zur albanischen Ikonenkunst auf dem Markt zu haben gewesen. Vor dem bezaubernden Katalogteil mit den von Mustaf Arapi individuell kommentierten Farbbildungen sind zwei einführende Artikel zu lesen: "Die Ikone" (9-16) von Karoline Czerwenka-Papadopoulos und "Die Stellung der albanischen Malerei in der byzantinischen und postbyzantinischen Kunst" (17-39) von Helmut Buschhausen und Chary Chotzakoglou. Abgerundet wird das Buch durch Bibliographie, Glossar und eine Landkarte.

Olzheim/Eifel

Robert Elsie

[zuerst erschienen in / first published in: *Südost-Forschungen*, München, 61-62 (2002-2003), S. 595-598]